

sich im Zusammenbruch. Momentan scheint sich die alte Welt auf den Kopf gestellt zu haben. In einer Welt, in der das Fernsehen unser kollektives Bewußtsein bildet, spricht die Information, und die Imagination trägt den Sieg davon. Was könnte sich ein Künstler Besseres erhoffen?

(Aus dem Englischen übersetzt von Birger Ollrogge)

Fernsehbild und politische Sphäre im Lichte der rumänischen Revolution

Vilém Flusser

Was immer in Rumänien geschah, verlangt nach einer philosophischen Reflexion. Natürlich ist es noch zu früh; uns fehlt der notwendige Abstand. Denn obwohl es als "Revolution" bezeichnet wurde, fand eigentlich etwas Einfacheres als das statt. Ich halte "Revolution" für den falschen Begriff, weil dies eine politische Kategorie ist, und mir scheint das, was sich ereignete, überhaupt nichts Politisches gewesen zu sein.

Nun, was auch immer vorgefallen ist, mag in Zukunft als Wendepunkt interpretiert werden. Vielleicht erweist es sich als das, was französische und amerikanische Denker gewöhnlich "post-histoire" nennen.

Ihre erste Äußerung hat die *Post-histoire* in einem kleinen Land "off Broadway" erfahren, wenn ich so sagen darf. Stellen Sie sich einen Moment lang vor - und deshalb habe ich auch die Einladung zu diesem Treffen angenommen -, so etwas wäre, sagen wir, in den Vereinigten Staaten passiert. Oder auch in Westeuropa. Stellen Sie sich vor, es wäre das amerikanische Fernsehen, das besetzt wurde, und ich glaube, Sie haben das Ende von Geschichte vor Augen - das Ende dessen, was wir üblicherweise als Geschichte bezeichnen. Aber nein, es geschah weit weg, in Rumänien, für das sich niemand interessiert! Und dennoch, nehmen Sie für einen Augenblick an, es würde sich in den sogenannten Zentren der Entscheidung, also selbst in Moskau, ereignen.

Ich werde Ihnen unterbreiten, daß es in der visuellen Kultur zu einer neuen Situation kommen wird. Um diese Hypothese jedoch zu untermauern, muß ich zunächst ein

paar theoretische Begriffe einführen.

Wir haben mindestens zwei Möglichkeiten, der Welt entgegenzutreten: über das Bild oder über die lineare Schrift. Ursprünglich waren die Menschen in ihre Verhältnisse verstrickt. Wir waren mit der Welt verschmolzen, wie Ortega y Gasset es formulierte: *Yo soy y mis circunstancias*. Zum *Homo sapiens sapiens* geworden, traten wir jedoch einen Schritt zurück und versuchten, diese Verhältnisse aus einer subjektiven Distanz heraus zu betrachten. Und das Ergebnis war ein Bild.

Das Bild verwandelt die Welt in einen Schauplatz, wie im Theater. Durch das Bild erhält die Welt einen szenischen Charakter; die Welt, durch unsere Phantasie gesehen, ist ein Kontext, in dem die Dinge miteinander verknüpft sind. Das ist Magie. Jedes Bild ist intensiv, magisch befrachtet. Als die ersten Bilder entstanden, zum Beispiel in Lascaux, sollten sie den Menschen eine Orientierungshilfe in der Welt sein. Sie zeigten etwa, wie man Bisons oder Wildpferde jagt. Und wenn die Menschen sich diesen Bildern gegenüber sahen, tanzten sie wahrscheinlich. Sie veranstalteten rituelle Ereignisse (happenings). Und dann machten sie sich auf die Jagd nach den Tieren. Es ist absolut unmöglich, das Bild anderes als magisch zu begreifen; in jedem Bild existiert so etwas wie Voodoo.

Der Zweck von Bildern besteht darin, den Menschen von außen einen Blick auf die Welt zu verschaffen, in die sie geworfen sind. Durch Bilder ist es uns erlaubt, aus der Welt herauszutreten und sie von außen zu betrachten. Sie sind also wie Landkarten. Folglich sind sie Mittler - oder das, was wir "Medien" nennen, eine wirklich barbarische Verwendung des Lateinischen. Sie deuten auf die Welt hin, aber indem sie das tun, verbergen sie sie gleichzeitig. Darin liegt die Dialektik jeder Vermittlung, die der Grund

für eine sehr tiefgehende Entfremdung ist.

Anhand von Bildern sollten sich die Menschen in der Welt orientieren, aber als die Bilder zu übermächtig wurden, begannen die Menschen, sich mit Hilfe ihrer Erfahrungen in den Bildern zu orientieren. Das Bild wird zur konkreten Realität, die Welt zum bloßen Schein. Diese Umkehrung der Beziehung zwischen der Welt des Erlebens und der Welt der Phantasie ist nun das, was die Propheten als Götzendienst bezeichneten. Aus diesem Grund wollte Plato Kunst und Bilder aus der Republik verbannen. Bilder sind anti-republikanisch, anti-politisch. In diesem Stadium dienen Bilder dazu, zu verbergen, was geschieht.

Als daher dieser Götzendienst, diese seltsame Form des Heidentums, gegen die sich nicht nur die jüdischen Propheten, sondern auch die vorsokratischen Philosophen wandten - als diese Bilder zu massiv wurden, erfand man die lineare Schrift. Der Zweck der linearen Schrift war der, die Bilder zu erschließen, indem sie sie erklärte und damit eine Version der Welt der Erfahrung lieferte.

Mit der linearen Schrift trat eine neue Sichtweise von der Welt ins Dasein. Die Welt wurde zum Prozeß.

Lassen Sie mich den Unterschied zwischen einer szenischen und einer prozeßhaften Sichtweise hervorheben. In der szenischen Welt geschehen die Dinge einfach; alles ist Geschehnis (happening). Während in der linearen, prozeßhaften Welt nichts bloß geschieht; alles ist Ereignis (event). Der Unterschied zwischen Geschehnis und Ereignis liegt darin, daß das Geschehnis Resultat des Zufalls ist - etwas Zufälliges, das dennoch seine eigene Notwendigkeit hat. Die Welt der Geschehnisse ist eine chaotische, aber in ihr wiederholt sich alles irgendwie. Wer von Ihnen etwas über die Chaos-Theorie weiß, die gegenwärtig in Mode ist, wird verstehen, was ich meine. Die Ereignis-

nisse der Geschichte dagegen aus der prozessualen Weltansicht wiederholen sich nie. Jedes Ereignis hat Ursachen und unmittelbare Wirkungen. Und somit ist es eine Welt, die sich rational erklären läßt.

Die Krönung eines Königs zum Beispiel ist ein Geschehnis. Sie ist Ergebnis eines Zufalls, wenn etwa der alte König gestorben ist. Sie geschieht jederzeit, und sie ist immer festlich, magisch. Während eine Gesetzesdebatte im Parlament kein Geschehnis ist; sie ist ein Ereignis. Sie hat Ursachen und wird Auswirkungen haben; und man führt sie, damit sie Auswirkungen hat.

Das Bewußtsein, das dem Bild entspricht, nennt man magisches, mystisches Bewußtsein; und das Bewußtsein, das dem linearen Schreiben, der prozeßhaften Sichtweise entspricht, nennt man politisches Bewußtsein. Bitte begreifen Sie, worauf ich hinaus will! Das Fernsehen kann ebensowenig politisch sein wie jede andere Form von Bild. Es ist von seiner Natur her apolitisch. Mehr noch, politisches Bewußtsein ist immer gegen das Bild gerichtet.

Aus diesem Grund sind die Faschisten, die nicht rational denken, die nicht historisch denken, dem Bild verhaftet. Stellen Sie sich einmal vor, was Hitler getan hätte, wenn er über das Fernsehen verfügt hätte! Dies ist auch der Grund, warum Ideologen, etwa Kommunisten, mit dem Fernsehen nichts anfangen können. Sie stützen sich auf Texte. Es handelt sich nicht um Idolatrie, sondern um Textolatrie. Sie vergöttern nicht Bilder, sondern Texte. Sie haben heilige Schriften. Deshalb verwendete Ceausescu keine Bilder. Und, was noch interessanter ist, deshalb spricht Fidel Castro stundenlang, benutzt aber keine Bilder. Allerdings möchte ich nicht den Eindruck entstehen lassen, Bilder seien unbedingt faschistische Phänomene.

Lassen Sie mich Ihnen jetzt einen kurzen Überblick über die sogenannte abendländische Geschichte geben.

Die, wie Sie wissen, mit der Erfindung der Schrift beginnt, aus der einfachen Tatsache heraus, daß es vor der Existenz von linearen Texten Geschichten, aber keine Geschichte geben konnte. Es gab keine Ereignisse; alles geschah lediglich. So wurden gleichzeitig mit der linearen Schrift Ereignisse kreiert. Aber die Bilder gaben natürlich nicht auf. Während das lineare Schreiben vordrang, den Bildern entgegentrat, um sie wegzuerklären, fingen die Bilder ihrerseits an, Texte zu infiltrieren und zu illustrieren.

Die Dynamik der westlichen Zivilisation, so explosiv und gefährlich für die anderen Kulturen, mit denen wir in Kontakt kommen, entspringt der Tatsache, daß Bild und Text, Phantasie und begriffliches Denken, Magie und Politik sich in uns stets im Konflikt miteinander befinden. Den Großteil der abendländischen Geschichte hindurch war dies ein sehr schöpferischer Vorgang. Die Phantasie wurde immer begrifflicher und das begriffliche Denken immer phantasievoller. Bis zu Gutenberg und der Erfindung des Buchdrucks. Man eliminierte die Bilder aus unserer Kultur und verschloß sie in glorifizierten Ghettos, genannt Museen oder Akademien, während die Schrift beherrschend wurde. Die Aufklärung, das 18. Jahrhundert, war der Triumph der linearen Schrift. Und auch der Zeitpunkt des am weitesten entwickelten politischen Denkens.

Mit dem Vorrücken von Rationalität jedoch, von politischen und wissenschaftlichen Ideen, wurde das Gedachte immer weniger vorstellbar. Wir können das an der Wissenschaft sehen. Die Wissenschaft projiziert eine Ansicht von der Welt, die vollkommen verständlich, aber total unvorstellbar ist. Die meisten Menschen allerdings leben nicht nach begrifflichen Argumenten. Wir sind alle nicht so gebildet, wie es vielleicht den Anschein hat. Das ist nur ein Oberflächenphänomen. Wenn wir es wären, könnte man unmöglich das Aufkommen faschistischer Bewegun-

gen, etwa der Front National in Frankreich, erklären. Die meisten von uns sind im Grunde ungebildet. Wir wollen Bilder, wir können nicht ohne Bilder leben. Wir können nicht in einer Welt leben, die für uns nicht vorstellbar ist, die wir verstehen müssen, denn Verstehen ist sehr ermüdend. Wir müssen einer Beweisführung folgen, wohingegen, wenn wir ein Bild sehen, wir unmittelbar erkennen, was es bedeutet. Es ist mühelos. (Ich spreche hier nicht von der dritten Bewußtseinsebene - der der Zahlen -, die uns im Moment nicht interessiert.)

Im 19. Jahrhundert war die Welt immer weniger vorstellbar geworden. Was der eigentliche Grund ist, warum man die Photographie erfand. Die Photographie und all die Techniken der Bild-Produktion, die noch folgten - Film, Fernsehen, Video und heute die synthetischen, computer-generierten Bilder und die Holographie - alle diese Bilder sollten die Welt wieder vorstellbar machen.

Dies nun ist ein merkwürdiger Widerspruch: Photographie, Film, Fernsehen und so weiter sind dem rationalen Denken geschuldet; sie sind die Ergebnisse von Wissenschaft und Technologie. Dennoch laufen sie ihnen zuwider. Die Photographie verdankt ihre Existenz sehr weitreichenden chemischen, mechanischen und optischen Kenntnissen, aber sie ist für Idioten bestimmt. Dies gilt insbesondere auch fürs Fernsehen.

Es gibt noch einen anderen Widerspruch bei diesen Bildern. Eine der Eigentümlichkeiten des linearen Schreibens vor dem Aufkommen der Zeitungen war die, daß die Menschen bei sich zu Hause schrieben und dann draußen veröffentlichten. Und wenn die Leute sich eine Nachricht verfügbar machen wollten, mußten sie sich hinausbegeben, in die Gemeinschaft, sich den Text besorgen und ihn zum Lesen mit nach Hause nehmen. Diese Dialektik zwischen privat und öffentlich, zwischen Verfassen

und Publizieren ist politisch. Die Politik unterscheidet zwischen der privaten und der öffentlichen Sphäre, zwischen *oikos* und *agora*. Wir bewegen uns vom privaten in den öffentlichen Raum, um Informationen zu erhalten, und wir nehmen sie mit nach Hause, um uns damit zu beschäftigen und sie zu speichern. Dies ist die Dynamik des politischen Bewußtseins. Hegel pflegte es, wie Sie wissen, als "unglückliches Bewußtsein" zu bezeichnen, indem er sagte: "Wenn ich hinausgehe, um die Welt zu erobern, verliere ich mich. Und wenn ich zurückkehre, um mich wiederzufinden, verliere ich die Welt." Das ist das Pendel des politischen Bewußtseins; es ist immer unglücklich. Es kann kein politisches Paradies geben.

Die Bilder heutzutage werden jedoch nicht mehr veröffentlicht; sie werden in einem privaten Raum produziert und gehen dann direkt in einen anderen privaten Raum. Der Sender ist privat, und der Empfänger ist privat. So daß die öffentliche Sphäre unnötig geworden ist, überflüssig. (Es gibt, glaube ich, eine politische Partei in Ungarn, die sich Forum nennt. Sie muß sich klarmachen, daß das Forum nicht mehr funktioniert. Es gibt keine Verwendung mehr für ein Forum, weil jetzt dort, wo früher der öffentliche Raum - der politische Raum - angesiedelt war, sichtbare oder unsichtbare Kabel liegen. Das soll nicht heißen, daß dasselbe nicht auch für die Schrift gilt. Zeitungen zum Beispiel werden direkt an Privatwohnungen verteilt, so daß man selbst die Zeitung als apolitisch ansehen kann.)

Dennoch existiert eine sogenannte Informations-Revolution, und hier ist der Begriff korrekt - nicht auf Rumänien, sondern auf die Informatik bezogen. Der Effekt der Informations-Revolution besteht nämlich darin, daß wir zu Hause bleiben müssen, wenn wir informiert werden wollen; wenn wir in den öffentlichen Raum eintreten, verpassen wir Informationen.

Lassen Sie mich jetzt zur Photographie zurückkehren. Die Photographie wurde erfunden, um die Ereignisse um uns herum wieder vorstellbar zu machen. Nicht nur politische, sondern auch wissenschaftliche und technologische Ereignisse. Wo sich also ursprünglich die Geschichte und die Ereignisse linear entfalteten, stellten sich nun Photos eine Stufe darüber und transzendierten die Geschichte. Sie lösten Ereignisse aus ihrem Zusammenhang und verwandelten sie in Geschehnisse, und dann kehrten sie wieder auf die Ebene der Geschichte zurück. Sie ließen sich als eine Art Gedächtnis der Geschichte benutzen. Das nennt man Dokumentation.

Bilder dienten dazu, historische Ereignisse zu dokumentieren. Das war kein einfacher Vorgang, weil das Problem der Subjektivität auftrat. Die Photographie wurde erfunden, um ein objektives Bild zu produzieren, aber da die Kamera codiert ist, ist sie noch weniger objektiv als die Malerei. Dies kann ich hier allerdings nicht weiter vertiefen.

Es gab also Geschichte, und dann kommt der Photograph, und er zieht sich von der Geschichte zurück in etwas, das wir als mystische Transzendenz bezeichnen könnten. Und aus dieser mystischen Transzendenz heraus entsteht ein Photo von dem, was geschieht. Nur existiert da ein Problem: in dem Moment, da wir aus der Politik heraus in das Bild treten, können wir keinen Standpunkt mehr einnehmen; der politische Standpunkt ist verloren. Sobald wir uns außerhalb der Politik befinden, sehen wir, daß jedes Ereignis viele mögliche Aspekte hat. Keiner ist korrekt. Was wir tun können, ist, Standpunkte zu multiplizieren. Wir tanzen um das Ereignis herum und sammeln Standpunkte - je mehr wir haben, desto besser das Bild.

Photographen versuchen, Phänomenologen zu sein,

aber das gelingt ihnen natürlich nicht. Denn Bildproduzenten denken nicht; sie können nicht denken. Das Denken läuft dem Bild zuwider. Sie tanzen herum und sammeln Standpunkte, aber indem sie das tun, zerstören sie die Ideologie, die das Bestehen auf einem Standpunkt ist. Wir hören politische Menschen sagen: "Mein Standpunkt ist der richtige, und deiner ist falsch." Photographen dagegen sagen: "Jeder Standpunkt ist derselbe. Es kommt darauf an, wieviele Standpunkte ich sammeln kann."

Von all diesen Problemen abgesehen war der Gedanke der, daß das Bild Politik dokumentieren sollte. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts jedoch und mehr noch nach dem 2. Weltkrieg begann sich diese Beziehung zu verändern. Politik wurde gemacht, um ins Bild zu kommen. Bis dahin kannte niemand das Ziel von Politik. Fortschritt ist kein Ziel; Fortschritt ist eine Methode. Aber wohin schreiten wir? Auf ein Bild zu. Alles wollte photographiert und gefilmt und auf Video festgehalten werden. Wie bei der Hochzeit: Ziel des Heiratens war der, bei der Hochzeit photographiert zu werden. Der Zweck des Fluges zum Mond bestand darin, daß Mr. Nixon im Fernsehen Menschen auf dem Mond spazierengehen sehen konnte. Das Ziel der arabischen Flugzeugentführungen war, im Fernsehen gesehen zu werden.

So entdeckten die Leute, worum es in der Politik geht; die Politik zielt darauf ab, in einem Bild eingefangen zu werden. Daraus ergab sich ein sehr merkwürdiges Phänomen: die Ereignisse fingen an, sich zu beschleunigen. Sie rollten auf das Bild zu. Ein Ereignis folgte dem anderen, jedes Ereignis wollte in einem Bild eingefangen werden. Es gab Fernsehteams, und es gab Photographen, und es gab Filmemacher. Und die Geschichte rollte zwischen ihnen hindurch und sagte: "Bitte nimm mich auf! Bitte mach mich zu einem Bild!"

Es ist doch seltsam. Warum sollten die Menschen das tun? Ich glaube, es hat mit Tod und Unsterblichkeit zu tun. Ich glaube, die Leute denken, wenn sie in einem Bild festgehalten sind, werden sie irgendwie unsterblich.

Also will heute jeder, von dem Mann, der sich verheiratet, bis zu Nixon und Gorbatschow, in einem Bild unsterblich werden.

Nun verändert dies natürlich die Politik. Politik hat kein politisches Ziel mehr; sie hat ein imaginäres Ziel. Trotzdem ist sie nach wie vor Politik, ist sie nach wie vor Geschichte, schreitet sie fort.

Was also geschah in Rumänien? Wenn ich es richtig sehe, fand eine weitere Umkehrung statt. Es ist das Bild, das jetzt Ereignisse verursacht. Was ich sage, ist fürchterlich erschreckend. Ich weiß nicht, ob Sie meine Auffassung teilen. Ich glaube, daß, wenn wir über Post-histoire reden, wir uns des Terrors gar nicht bewußt sind, von dem wir sprechen.

Stellen Sie sich etwas Magisches vor. Gestern und heute morgen sahen wir das Gesicht von Ceausescu - ich bezweifle, daß auch nur einer von uns dieses Gesicht jemals wiedersehen möchte. Was wir sahen, war Magie. Nicht nur die Magie der Manipulation einer Person, sondern die magische Manipulation der Kamera. Ein kolossales Happening. Die Amerikaner, die das "happening" in der Kunst erfanden, hätten sich unmöglich vorstellen können, was dabei herauskommen würde!

Es war in höchstem Maße ästhetisch; es war ein Kunstwerk. Mit "ästhetisch" meine ich, daß es erlebbar war - Ästhetik heißt Erleben, und das Gegenteil ist das Unästhetische, bei dem wir nichts fühlen. Was wir also sahen, die heutigen und gestrigen Bilder, war höchst ästhetisch. Es war *l'art pour l'art*; es war Theater. Ich glaube, es war Lessing, der sagte, der Zweck des Theaters ist der,

zu bewegen - Sympathie und Furcht zu befördern.

Sie fragen nun, ob die Leichen echt waren oder nicht, ob das Wasser in Timisoara wirklich vergiftet war oder nicht. Schlechte metaphysische Fragen! Die reale Erfahrung ist im Bild festgehalten; was hinter dem Bild geschah, können wir nicht gebrauchen. Das politische Motiv zählt nicht mehr. Es gibt keine Realität hinter dem Bild; alle Realität ist im Bild enthalten.

Man kann Goethe, der imstande war, Ereignisse prophetisch vorauszusehen, dem Sinn nach so zitieren, daß wir niemals fragen sollten, was sich hinter den Erscheinungen befindet, denn sie sind es, die wirklich sind. Fragen Sie also nicht, ob die Personen, die wir in dieser Sendung sahen, Schauspieler oder sie selbst waren. Sie spielten, und indem sie spielten, waren sie real. Fragen Sie Präsident Reagan nicht, ob er schauspielerte oder nicht; er schauspielerte, und deshalb war er Präsident.

Also gut, wir hatten ein Happening, wir hatten ein großes ästhetisches Ereignis, das nicht in Rumänien hätte stattfinden sollen, sondern in Woodstock zum Beispiel. Oder in Salzburg - das wäre noch besser gewesen! Aber leider geschah es an einem entlegenen Ort, in Bukarest. Aber sich nur vorzustellen, es wäre in Salzburg gewesen, im Westen! Dann spüren wir den ganzen Terror, weil es Ereignisse zur Folge hatte. Es geschah nicht bloß. Es verursachte; es war eine Ursache. Und es hat Folgen.

Was nun folgt, kann keine Geschichte sein. Denn Geschichte ist ein Kampf gegen das Bild. Der Zweck der Politik ist ein anti-magischer. Was jetzt in Rumänien geschieht, kann nicht Geschichte sein; es ist etwas anderes. Politische Argumente sind darauf nicht anwendbar. Es ist das Wirken von Magie - eine Art technischer Voodoo. Wie können wir es beurteilen? Wir haben keine Kriterien dafür; wir haben keine Philosophie der Post-histoire. Wir haben

keine Philosophie für einen Zustand, in dem Bilder an der Macht sind.

Ich will hier mit einem letzten Gedanken abschließen: seit den 60er Jahren denken die Menschen über das nach, was das Bild ist, über die Post-histoire. Die Franzosen und die Deutschen denken in existentiellen Begriffen darüber nach, was Fiktion ist. Und die Amerikaner, die die Dinge gern häppchenweise analysieren, die gern die neuen Möglichkeiten des Berechnens und der Datenverarbeitung nutzen, versuchen, die Wirkung des Bildes zu zeigen, und daß es sich aus atomisch kleinen Informationsteilen zusammensetzt. Wir sind bisher noch zu keiner guten Lösung gekommen.

Ich glaube, wir sollten das Geschehen in Rumänien - ich zögere, "Revolution" zu sagen - von diesen verschiedenen Standpunkten aus analysieren, vielleicht bekommen wir dann eine Ahnung davon, wie das dritte Jahrtausend aussehen wird.

(Aus dem Englischen übersetzt von Almuth Carstens)

From CAD to CAM

The CAD/CAM Re_olution

Richard Kriesche

the computerized designprocess reveals at it's best our "postmodern" approach to the final products and goods, which stays as hardware at the end of the "soft"production line. (from CAD to CAM.) i believe that Computer Aided Design-philosophy tells us more about the zero-point of drawing, design, culture, technology, information and art than any other single aspect of the computerization of our environment. i don't want to elaborate this statement any further, but CAD-design - as based on the microchip -, is, at it's very best "the" design-tool for further microchips. this follows in the long run that all the goodies of the market - from food to information, from military to entertainment, from education to science and the arts are in the long run subjected to the "chips-aesthetics" (even that we don't really know the kind of aesthetics! but we at least know what it's not: perhaps the last glimpse ever has been given to us by the romanian revolution as a revolution of both, people and images.). the CAD-CAM-aesthetics' revolution is solution. this is the title of the piece!

Teil II. Die rumänische Revolution

1. der bildschirm

die ersten bildschirme waren radarschirme auf denen sich der luftkrieg des weltkrieges abspielte. daraus hat sich der weltweite bildschirm entwickelt. dieses bildschirmenvi-
ment kann im bostoner computermuseum besichtigt werden, wo erstmals mensch und bildschirm zu einer arbeits-